# Das himmlische Süpplein

Es war einmal eine kleine Prinzessin, die wollte immer nur Himbeereis, Schokolade und Pudding essen. Sie ging jeden Morgen, jeden Mittag und jeden Abend in die Königsküche, hob alle Deckel von den Pfannen und Schüsseln, guckte hinein, rümpfte die kleine Nase und sagte: «Bäh!» Die Prinzessin hieß eigentlich Traumschön, aber weil sie zu allem «Bäh!» sagte, nannte man sie überall die Prinzessin Bäh.

Der Name ist wirklich nicht schön, und es ist zu begreifen, daß sich die Prinzessin darüber ärgerte, aber Bäh war manchmal so unartig, daß sie den Namen verdiente.

Wieder einmal, es war an einem lauen Sommerabend, ging die Prinzessin in die Küche. Der gute Koch Flädli hatte gerade ein feines Süppchen auf dem Feuer, und durch das ganze Königsschloß ging ein herrlicher Duft. «Nach was riecht es da?» frug die Prinzessin. Der Koch Flädli schmunzelte und sagte: «Das ist das himmlische Süppchen, das so gut duftet.» Da rümpfte die Prinzessin schon wieder die Nase, zog die Mundwinkel nach unten und sprach: «Bäh. Himmlische Süppchen gibt es ja gar nicht. Und wenn es noch himmlische Süppchen gäbe, dann könntest du sie bestimmt nicht kochen. Und überhaupt, woher solltest du denn das Rezept haben!» Nun wurde der gute Koch Flädli sehr traurig. Tränen rollten ihm über die dicken Backen und er schluchzte: «Das Traummännlein hat mir das Rezept vom himmlischen Süppchen heute Nacht geschickt. Und nun hab ich es gekocht. » «Bäh», sagte die Prinzessin und wollte zur Küche hinaus. Aber gerade in dem Augenblick kam der König in die Küche und sah den armen Flädli heulen. «Koch Flädli, warum weinst du?» frug der König. Doch bevor der gute Küchenmeister antworten konnte, lachte die Prinzessin: «Bäh, er ist ein Dummkopf und erzählt Geschichten vom Traummännlein und von himmlischen Süppchen, die es überhaupt nicht gibt, bäh.» Nun wurde aber der König sehr böse. Seine Augen rollten, seine Haare standen ihm zu Berge, und die Krone saß ihm schief auf dem Kopf. Er sprach mit donnernder Stimme: «Prinzessin Bäh, du bist ein ganz unartiges Kind. Jetzt gehst du sofort in dein Zimmer und kommst nicht mehr heraus, bevor du die ganze Schüssel mit Suppe aufgegessen hast.» Der König rief einer Zofe und befahl ihr, die Suppenschüssel ins Zimmer der Prinzessin zu bringen. Er selber aber nahm das Königskind an der Hand und führte es in das Zimmerchen, das zu ebener Erde lag.

Bäh setzte sich aufs Sofa und weinte: «Nein, nein, nein, ich will diese gräßliche Suppe nicht essen, nein, nein, neinl» Der Rabe Schwarzfeder, der

gerade im Schloßpark ein bißchen spazieren ging, hörte das Prinzeßchen weinen. Er guckte durchs Fenster und flog hinein. «Prinzessin Bäh», krächzte er, «warum heulst du?» «Ich will keine Suppe essen», schimpfte das Königskind, «ich will Himbeereis, ich will Pudding, ich will Torte, ich will ---.» «Schäm dich, Prinzessin Bäh. Wer immer nur sagt «ich will», bekommt gar nichts, und es wäre gescheiter, du würdest das Süppchen essen. Es duftet übrigens wunderbar.» So sprach der Rabe. Aber die Prinzessin hörte nicht auf Schwarzfeder. Sie heulte und zeterte drauflos, daß sogar das Kätzchen Mitz und das Mäuschen Mutz dahergesprungen kamen und teilnahmsvoll frugen: «Miau, piep, piep, warum weint unser Königskind?» Die Prinzessin aber schrie immer lauter: «Ich will keine Suppe essen. Ich will, ich will, ich will nicht.»

So tönte es durchs ganze Schloß, durch den Schloßpark, und einer sagte es dem anderen. «Die Prinzessin Bäh ist wieder unartig und will keine Suppe essen.»

Die Kunde von dem schlimmen Königskind ging wie ein Lauffeuer durchs ganze Land, und als am Abend gar der gute, runde Mond am Himmel heraufspazierte, hörte er schon von weitem die Nachricht, daß sich Bäh wieder einmal sehr ungezogen benommen hatte. Der Mond runzelte die Stirne und dachte angestrengt darüber nach, was wohl da zu machen wäre, denn er konnte es nicht leiden, wenn die Kinder auf der Erde unartig waren. «Da kann nur das Traummännlein helfen», murmelte er so vor sich hin. Aber im Himmel hört man alles. Auch das leiseste Geflüster geht durch alle Wolken, und deshalb war es kein Wunder, daß das Traummännlein sogleich auf einer Wolke dahergeflogen kam und den runden Mond fragte: «Wo kann ich helfen? Was kann ich helfen? Wie kann ich helfen?» «Liebes Traummannlein», sprach der Mond, «guck dort durch die 'Wolken hinunter ins Königsschloß. Siehst du die heulende Prinzessin Bäh, die ihre Suppe nicht essen will? Die den guten Koch Flädli einen Dummkopf nennt und behauptet, es gäbe kein Traummännlein und keine himmlischen Süppchen!»

Oh ja, das Traummännlein sah die Prinzessin, und es wußte auch, woher das Königskind diesen häßlichen Namen hatte. «Kannst du da helfen?» frug der Mond. Das Traummännlein nickte mit dem Kopf. Es nahm ein wenig Traumsand aus seinem Säcklein und schüttete es hinunter auf die Erde, direkt durch den Kamin ins Königsschloß. In der gleichen Sekunde aber schlief alles ein. Der König schlief, die Königin träumte, und es schliefen alle Zofen und Diener. Sogar der alte Nachtwächter auf dem höchsten Turm vom Königsschloß nickte ein, obwohl das eigentlich für einen Nachtwächter nicht gestattet ist.

Natürlich waren auch die Prinzessin, der Rabe Schwarzfeder, das Kätzchen Mitz und das Mäuschen Mutz eingeschlafen und alles war still. Nur die Turmuhr schlug Mitternacht.

Plötzlich hörte Bäh ein Geflüster. Sie wollte die Augen öffnen und nachschauen, woher das Geräusch wohl kam, aber die Lider fielen ihr wieder zu. Da, - schon wieder tönte es ganz leise, und Bäh hörte genau, wie die Suppenschüssel flüsterte: «Prinzessin, steig auf meinen Deckel. Ich fliege mit dir zum Traummännlein.» Eigentlich wollte die Prinzessin «nein, ich will nicht» sagen, aber dazu hatte sie gar keine Zeit. Schon flog sie auf der Suppenschüssel durchs Fenster hinaus, über den Schloßpark, immer höher, immer weiter, über Wolken, an den Sternen vorbei, bis hinauf zum runden Leuchtemond. Dort machte die Suppenschüssel einen Rank nach links und schwenkt ins Traumweglein ein. «Wir sind am Ziel», murmelte die Suppenschüssel. Sie setzte sich auf eine dicke Wolke und schon kamen von allen Seiten Gestalten dahergeflogen und getrippelt. Das Sternputzmännlein machte eine tiefe Verbeugung vor der Suppenschüssel, die Milchstrassenfrau kam mit einem grossen Milchtopf und begrüsste die Suppenschüssel, und es kamen das Mondmännchen, die Nebelfrauen, die Schneeflockenkinder und die Regentante, und alle verneigten sich tief vor der Suppenschüssel, nur vor der Prinzessin machte niemand einen Knicks. Schon wollte Bäh schimpfen, aber sie konnte nicht. Das königliche Mäulchen war einfach verschlossen.

Da ging ein Rauschen durch den ganzen Himmel, und plötzlich stand das Traummännlein vor der Prinzessin. Ach, war das ein herziges Männlein. Ess hatte lustige Augen und einen schelmischen Mund. Es stand vor dem Königskind und sprach: «Prinzessin Bäh, ich ließ dich in den Himmel kommen, damit ich dir zeigen kann, wie es Leuten geht, die ihre Nase in alle Pfannen und Schüsseln stecken und zu allem «bäh» sagen. Komm mit mir.»

Das Traummännlein klatschte dreimal in die Hände, und der Rabe Schwarzfeder kam durch die Luft geflogen. Er begrüßte mit lebhaftem Flügelschwingen das Traummännlein und krächzte dazu so laut kräh, kräh, kräh, daß die Wolken wackelten. Die Prinzessin wollte schon wieder etwas sagen, denn daß der Rabe das Traummännlein kannte, darüber wunderte sich das Königskind doch sehr. Aber die Prinzessin blieb stumm.

So wanderte das Traummännlein, Bäh und Schwarzfeder über Wolken und Nebelfelder und kamen endlich zu einem grossen Tor. Das Traummännlein legte die Hand auf die Klinke und das Tor öffnete sich langsam. Was die Prinzessin da aber sah, war ganz fürchterlich. Da gab es 99 kleine Wolken, und auf sass ein altes Männlein, oder ein Weiblein, und alle hatten lange, lange Nasen Da legte das Traummännlein der Prinzessin seinen Finger auf

den Mund und sprach: «So, Prinzessin Bäh, nun kannst du reden. Wie gefallen dir die Leute auf den Wolken?» «Scheußlich», antworte das Königskind, «einfach bäh! Und jetzt will ich wieder zurück ins Königsschloß. Mir gefällt es hier bei den Langnasigen überhaupt nicht. Ruf die Suppenschüssel, ich will zurückfliegen.»

Das Traummännlein sagte kein Wort und schaute die Prinzessin nur an. Da wurde Bäh wütend. Sie stampfte mit ihrem kleinen Fuß auf die Wolke und schrie: «Hast du nicht gehört? Die Suppenschüssel soll kommen. Rufe siel Ich bin eine Prinzessin, und ich befehle dir ---.» Aber plötzlich verstummte sie, denn das Traummännlein funkelte böse mit seinen Augen, und es sprach: «Weißt du überhaupt, weshalb die Leute hier so lange Nasen haben?» Die Prinzessin schüttelte den Kopf. «Dann werde ich es dir jetzt sagen. Paß gut auf.» So sprach das Traummännlein und rief die Wolke 1. Sofort schwebte sie heran. Darauf saß ein alter König mit einem schönen, weißen Bart. Aber, oh weh, seine Nase war lang und dick, und schwere Tränen rollten ihm in seinen weißen Bart. «Prinzessin Bäh, das ist der große Herr König Magnicht. Am Morgen, am Mittag und am Abend stieß er den Teller mit allen guten Sachen von sich und sagte: ich mag nicht. Und nun soll die Wolke 21 hierherkommen!» Kaum hatte das Traummännlein die Worte gesprochen, als auch schon die Wolke 1 verschwand und die Wolke 21 erschien. Auf dieser aber saß ein junger Prinz. Auch er weinte. Er hatte auch allen Grund dazu, denn seine Nase war noch viel länger als die vom König Magnicht. Das Traummännlein zeigte auf den armen Prinzen und sagte: «Das ist der Prinz Niemals. Er wollte seine Suppe nie essen und sagte zu allem: niemals. Und nun will ich dir zeigen, was für eine Nase Leute bekommen, die in alle Schüsseln, Pfannen und Töpfe hineingucken und «bäh» oder «pfui» sagen. Wolke Nummer 99 bitte.»

Die Prinzessin traute ihren Augen kaum, denn was sie da sah, war ganz furchtbar. «Das ist das Schloßfräulein Pfui»», sprach das Traummännlein. «Und genau so eine lange und rote Nase wirst du bekommen, wenn du noch ein einziges Mal zu den guten Süppchen und Breilein bäh sagst. - So, und jetzt kannst du wieder zurück ins Schloß fliegen. Der Rabe Schwarzfeder wird dich begleiten.»

Das Männlein war verschwunden, und die Suppenschüssel stand da. Die Prinzessin und der Rabe setzten sich darauf und - huiiiii - gings durch den ganzen Himmel, am Mond vorbei, der Erde zu.

«Nun kann ich ruhig schlafen gehn», flüsterte der gute Mond. Er legte sich in sein weiches Himmelbett und schmunzelte übers ganze Gesicht. Als aber gar die Sonne ihre ersten Strahlen über den Himmel sandte, schlief der Mond schon tief und fest.

Im Königsschloß aber waren schon alle Köche und Zofen munter. Der Koch Flädli machte gerade das Frühstück für die Königsfamilie, als der große Herr König persönlich in die Küche kam. «Guten Morgen, Herr König», sagten alle Köche ehrfurchtsvoll. «Guten Morgen, meine lieben Köche»», sprach der König. «Ich möchte nur sagen, daß die Prinzessin Bäh kein Frühstück bekommt, wenn sie die Suppe nicht aufgegessen hat.» Der König hatte nicht bemerkt, daß ihm die Prinzessin ganz leise gefolgt war, und er erschrak ordentlich, als eine kleine, feine Stimme sagte: «Guten Morgen, lieber Vater. Guten Morgen, ihr Köche. Das himmlische Süppchen hab ich aufgegessen, und es hat mir ganz ausgezeichnet geschmeckt. Koch Flädli, sei doch so gut und sage dem Traummännlein, es soll dir doch noch recht viele gute und feine Suppenrezepte schicken.»

Alle waren sprachlos und trauten ihren Ohren kaum. Niemand wußte, weshalb aus der unartigen Prinzessin Bäh über Nacht eine brave Prinzessin Traumschön wurde.

Nur wir wissen es. Und der Rabe Schwarzfeder und der alte Leuchtemond weiß es auch. Aber wir alle sagen es niemandem weiter. Nicht wahr?